

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BJ SPORT, ERHOLUNG¶

BJA Sport und Spiele

Fußball

Erinnerungskultur

AUFSATZSAMMLUNG

- 13-2** *Memorialkultur im Fußballsport* : Medien, Rituale und Praktiken des Erinnerns, Gedenkens und Vergessens / hrsg. von Markwart Herzog. Mit Beitr. von Michael Barsuhn ... - Stuttgart : Kohlhammer, 2012. - 447 S. : Ill. ; 23 cm. - (Irseer Dialoge ; 17). - ISBN 978-3-17-022554-1 : EUR 29.00
[#2896]

Vor gar nicht langer Zeit konnte *IFB* einen stattlichen Band zur *Erinnerungskultur im Sport*¹ in Deutschland allgemein vorstellen. Der gleichen Thematik widmet sich nun der vorliegende stattliche, international ausgerichtete Sammelband,² konzentriert sich dabei allerdings auf die beliebteste und medienwirksamste Sportart, den Fußball.

Die beiden einleitenden Beiträge von Markwart Herzog *Erinnern, Gedenken und Vergessen im Fußballsport* und Sven Güldenpfennigs *Tod im Sport oder Tod von Sportlern? Über den Gegenstand sportbezogener Memorialkultur* liefern ein sehr solides kulturhistorisches und -philosophisches Fundament eines noch recht jungen, am ehesten noch in England bereits intensiver untersuchten Forschungsgebietes. Es geht um die verschiedensten Arten des Erinnerns an markante Ereignisse und Persönlichkeiten, etwa um Totengedenken in Form von Minutenapplaus, Schweigeminuten, Gedenktafeln und -schriften, Statuen für Sportheroen, aber auch Trauertrikots und Friedhöfe für Fans. Wie noch zu sehen, gab und gibt es auch eine „damnatio memoriae“, ein bewußtes Totschweigen mißliebiger Personen, eine negative Erinnerungspolitik also.

Es folgt im Kapitel *Vereine und Verbände* ein bunter Strauß von Abhandlungen aus vielen Ländern. Matthias Thoma (*Wer mit dem Adler fliegt - der auch den Tod besiegt*) schildert die Gedenk- und Trauerkultur bei Eintracht

¹ *Erinnerungskultur im Sport* : vom kritischen Umgang mit Carl Diem, Sepp Herberger und anderen Größen des deutschen Sports / Michael Krüger (Hg.). Red.: Emanuel Hübner ; Michael Krüger. - Berlin ; Münster : Lit-Verlag, 2012. - II, 298 S. : Ill. ; 24 cm. - (Studien zur Geschichte des Sports ; 13). - ISBN 978-3-643-11677-2 : EUR 29.90 [#2692]. - Rez.: *IFB* 12-3 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz366022466rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1021661694/04>

Frankfurt. Christian Eberle (*Protestant-Katalane-Ikone*) erinnert an den gebürtigen Schweizer Joan Gamper, den Gründungsvater des FC Barcelona. Es folgt ein Beitrag aus der Feder des Herausgebers zur Erinnerungskultur der beiden Glasgower Klubs Celtic und Rangers („*Be a part of Ibrox forever*“), die es ihren Fans ermöglichen, sich Erinnerungssteine („*commemorative bricks*“) in den Stadien zu sichern, eine bisher nur in Großbritannien verbreitete Idee des Merchandising.

Vier Festschriften der FIFA, des internationalen Fußballverbandes aus den Jahren 1929, 1984, 1994 und 2004 zeigen deutlich, daß es jeweils eher um aktuelle, harmoniebedürftige Selbstdarstellungen, kaum um kritische, quellenorientierte Untersuchungen ging (Christian Koller: *Kicker-Manager-Friedensstifter*).

Einen profunden Einblick in die wechselhafte Geschichte und die vielschichtigen *Fankulturen* (2. Kapitel) eines der renommiertesten Fußballvereine Englands, des FC Liverpool, ermöglichen uns die Beiträge von Anne Eyre („*The fields of Anfield Road*“) und John M. Williams („*The Singing Postman as well as John Lennon*“).

Mit der Wahl seines Titels („*We all agree, name the stand after Shankly*“) stellt Dave Russell ebenfalls einen Bezug zum FC Liverpool her, spielt er doch auf Bill Shankly (†1981), den legendären Manager von 1959 bis 1974. Der Aufsatz behandelt aber die Erinnerungskultur im englischen Fußball allgemein. Ehrendes Gedenken in verschiedenster Form war etwa dem Arsenalmanager Herbert Chapman (†1934), dem Stürmerstar Dixie Dean (†1980), dem Kapitän der Weltmeistermannschaft von 1966 Bobby Moore (†1993) und natürlich den 23 Opfern von Manchester United beim Flugzeugabsturz im Februar 1958 in München sicher.

Vielen bleiben der tragische Tod des deutschen Nationaltorwarts Robert Enke von Hannover 96 im November 2009, die Trauerfeier im Stadion sowie die umfassende Berichterstattung in den Medien in guter Erinnerung. Hermann Queckenstedt (*Auf ewig die Nummer Eins?*) faßt die verschiedenen Formen des Gedenkens noch einmal zusammen.

Sportstätten, genauer Fußballstadien, aber auch Museen und Denkmälern als Orten der Begegnung und des Gedenkens sind die vier Abhandlungen des dritten Kapitels „*Soccer Topophilia*“: *Stadion und Museen* gewidmet. Selbst Experten dürften bisher wenig über die Rolle der Stadien im kulturellen und sozialen Leben im Amsterdam und Rotterdam der 1910er Jahre wissen, über das Nicholas Piercey (*The football stadium and ground as a historical source*) berichtet. Gleiches gilt für das vor dem Zweiten Weltkrieg in Rom geschaffene Foro Mussolini, schon für die Olympischen Spiele in Rom 1960 und dann später erweitert und umgestaltet (Claudio Miozzari: *Stadionarchitektur als Medium sportpolitischer Erinnerung*).

In gewisser Weise ein Kuriosum ist die von Markus Jäger (*In Bronze gegossen und trotzdem vergessen*) vorgestellte Skulptur eines Fußballspielers, die der italienische Bildhauer Mario Moschi (1894 - 1971) für die Olympische Kunstausstellung 1936 in Berlin geschaffen hatte. Die Stadt Berlin

kaufte sie 1937 an. Aufstellung fand sie schließlich im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark.

Von der Frankfurter Eintracht und ihrer Fankultur war bereits die Rede. Ergänzend berichtet noch einmal Matthias Thoma über das Vereinsmuseum und seine Aktivitäten.

Um *Politische Vereinnahmung & „memoria damnata“* geht es in den fünf Beiträgen des vierten und letzten Kapitels.

Insa Schlumbohm (*Von Ehrennadeln und Vereinsrettern: Gedenken an jüdische Mitglieder des DSC Arminia Bielefeld*) zeigt auf, daß es nach 1933 auch in Bielefeld zum Ausschluß von jüdischen Mitgliedern kam, deren Andenken man nun aber vor Ort bewahrt.

Einen tiefen Einblick in die wechselhafte Geschichte des elsässischen Fußballs ermöglicht uns Bernd Reichelt (*Inszenierte Erinnerung*). Es geht dabei vor allem um die Auseinandersetzung mit dem Geschehen unter der deutschen Besatzung in den Jahren 1940 bis 1944, die Abrechnung mit Kollaborateuren nach 1945, die Weigerung, den Fußball des Saarlandes dauerhaft in den französischen Fußball zu integrieren. Wie schon nach 1918 war man im Elsaß erstrebt, die Erinnerung an den „deutschen“ Fußball zu minimieren, wenn nicht zu tilgen. Pioniere wie der *Kicker*-Herausgeber Walther Bensemman (1872 - 1934), der als Student 1893 den Straßburger Fußball-Club gegründet hatte, erwarben immerhin große Verdienste bei der Etablierung der Sportart im damaligen Reichsland Elsaß-Lothringen.

Über die östliche Landesgrenze, in die heutige Tschechische Republik und in die Slowakei, begeben wir uns in zwei weiteren Beiträgen. In einer kleinen Geschichte des dortigen Fußballs läßt Stefan Zwicker die Memorialkultur von der österreichischen Epoche vor 1914 bis in die Gegenwart Revue passieren. Auch in Prag, in den Klubs Sparta, Slavia oder Dukla, wirkten zahlreiche Fußballgrößen wie etwa Josef „Pepi“ Bican vor dem Zweiten Weltkrieg und später Josef Masopust und Svatopluk Pluskal, beide mit der Tschechoslowakei 1962 Vizeweltmeister in Chile. Zum damaligen Aufgebot gehörten auch Adolf Scherer und Josef Kadřaba, die bald in Ungnade fielen und für längere Zeit einer „damnatio memoriae“ anheimfielen.

Thomas Oellermann beschreibt schließlich den Fußball im sudetendeutschen Arbeiter- und Sportverband (ATUS) vor 1939, der auf eine eigene Erinnerungskultur bewußt verzichtete.

Wesentlich bekannter sind Fußballinteressierten und -historikern die zahlreichen Beispiele von Kaltstellung und Totschweigen prominenter Fußballer aus der DDR, besonders derer, die es wagten, sich den Anordnungen der Partei zu widersetzen oder gar ihrer sozialistischen Heimat den Rücken zu kehren. Jutta Braun und Michael Barsuhn (*Der Platz blieb leer*) schildern markante Fälle von Bspitzelung, Gängelung bis hin zum oft mißglückten Versuch der kompletten Tilgung aus dem Gedächtnis der Öffentlichkeit, etwa durch Löschen in historischen Fotografien und Nichterwähnen in geschichtlichen Darstellungen. Jürgen Sparwasser, Schütze des legendären 1:0 der DDR gegen die Bundesrepublik 1974, Heinz Krügel, der Erfolgstrainer des FC Magdeburg, Hans Jürgen Dörner und Peter Kotte von Dynamo

Dresden sowie der in die Bundesrepublik geflohene Lutz Eigendorf,³ dessen Unfalltod 1983 immer wieder mit der Staatssicherheit der DDR in Verbindung gebracht wird, sind besonders prominente Betroffene.

Das relativ neue Forschungsgebiet der Erinnerungs- bzw. Memorialkultur im Sport und besonders in Fußball erhält durch die 19 teilweise recht umfangreichen, aber ausnahmslos aus einem breiten Quellenfundus⁴ erarbeiteten, vielfach reich illustrierten Beiträge bedeutenden Zuwachs. Erfreulich ist die Internationalität des Bandes, sehr instruktiv sind die britischen Beiträge über die vielschichtigen Fankulturen auf der Insel, aber auch die französischen, spanischen oder tschechischen Facetten des Tagungsbandes stellen durch die umfassende Berücksichtigung von originalsprachigen Quellen eine enorme Bereicherung dar. - Kurzbiographien der Autoren, Bildnachweise und ein Personregister schließen den Band ab.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz375674322rez-1.pdf>

³ In diesem Zusammenhang fallen zwei Fehler auf: Der Mittelstreckler Jürgen May war kein „Sprintweltrekordler“ und Eigendorf spielte für Eintracht Braunschweig, nicht für Eintracht Frankfurt (S. 430).

⁴ Neben gedruckter Literatur haben auf diesem Gebiet Websites eine ständig wachsende Bedeutung.